

JOHN BUNYAN

Vergebung

Originaltitel:
Die Rettung der Sünder von Jerusalem

oder

Gute Nachricht für die schlechtesten
Menschen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Kurzbiographie über John Bunyan	13
„ <i>Beginnend in Jerusalem!</i> “	25
I. Der Auftrag	27
1. Was Jerusalem damals war	27
2. Was es bedeutet, Jerusalem das Evangelium zu predigen	31
3. Barmherzigkeit für die größten Sünder	33
4. Gnade für die größten Sünder im irdischen Dienst Jesu	34
5. Gnade für die größten Sünder im Dienst der Apostel	36
II. Die Gründe für den Auftrag	45
1. Die größte Not	45
2. Der größte Ruhm für Christi Namen	51
3. Die größte Ermutigung für andere Sünder	57
4. Die größte Schwächung des Reiches Satans	64
5. Die besten Helfer in der Kirche	68

6.	Die größte Liebe zu Christus	72
7.	Die größte Leuchtkraft der Gnade	82
8.	Keine Entschuldigung für Unbußfertige.....	88
III.	Anwendung der Lehre	97
1.	Die Tiefe der Liebe Christi.....	97
2.	Die Hinlänglichkeit des Verdienstes Christi	101
3.	Ermutung für die größten Sünder	104
4.	Nicht zögern, zu Christus zu kommen.....	111
5.	Die gerettet werden wollen, brauchen nicht zu verzweifeln	115
6.	Die Barmherzigkeit im richtigen Glauben ergreifen.....	122
7.	Gnade für „kleine“ Sünder	128
8.	Satans Vorgehen gegen Christus und seine Barmherzigkeit	133
9.	Hilfe gegen Versuchungen	136
10.	Abtrünnige sollen wieder zu Christus kommen	140
11.	Gnade weitersagen und in tätiger Liebe leben ...	144
IV.	Eine abschließende Warnung: Die Gnadenzeit ist befristet	151
1.	Das Jetzt Gottes	152
2.	Unterschiedliche Zeitpunkte für die Rufe Gottes	152

3. Ist der Tag der Gnade für mich schon vorbei?	154
4. Die Berufung weist auf die Erlösung hin	160
5. Was ist mit der Sünde wider den Heiligen Geist?	162
Buchvorstellungen	171

„Beginnend in Jerusalem!“

Lukas 24,47 SLT

Die ganze Stelle lautet so: „...und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern“ (Lukas 24,47) und „beginnend in Jerusalem“ (Lukas 24,47 SLT). Diese Worte wurden von Christus gesprochen, nachdem er von den Toten auferstanden war, und sie werden hier in geschichtlicher Form wiederholt. In diesen Worten ist jedoch ein offizieller Auftrag enthalten und zudem findet sich in ihnen ein besonderer Zusatz. Der Auftrag ist, wie ihr seht, die Verkündigung des Evangeliums und wird von Matthäus und Markus sehr deutlich in den heiligen Bericht eingefügt. „Darum gehet hin und lehret alle Völker ...“ (Matthäus 28,19). „Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur“ (Markus 16,15). Nur von Lukas wird dieser Zusatz besonders erwähnt. Er sagt, ebenso wie Christus die Lehre von der Buße und der Vergebung der Sünden unter allen Nationen in seinem Namen verkündigt haben möchte, möchte er, dass das Volk von Jerusalem als erstes dieses Angebot erhält. Predige das Evangelium, spricht Christus, in allen Nationen, aber beginne zuerst in Jerusalem.

I. Der Auftrag

Die Apostel hatten somit einen sehr großen Auftrag erhalten. Ihnen war die Befugnis gegeben, das Evangelium der ganzen Welt zu predigen, doch durch den Zusatz in Lukas 24,47 waren sie in Bezug auf den Beginn ihres Dienstes eingeschränkt; sie sollten diese Arbeit in Jerusalem beginnen. „... *anheben zu Jerusalem.*“

Bevor ich diese Worte auslegen will, muss ich aber kurz zwei Dinge ansprechen, nämlich:

1. Ich muss zeigen, was Jerusalem damals war.
2. Ich muss zeigen, was es bedeutete, ihnen das Evangelium zu predigen.

1. Was Jerusalem damals war

Jerusalem ist zu betrachten entweder erstens in Bezug auf die Abstammung seines Volkes oder zweitens in Bezug auf ihre Bevorzugung und Erhöhung oder drittens in Bezug auf ihren gegenwärtigen Zustand, was ihren Verfall betrifft.

Erstens stammte Jerusalem seiner Herkunft nach von Abraham ab, von den Söhnen Jakobs, einem Volk, das Gott aus den übrigen Nationen erwählt hatte, um seine Liebe ihnen gegenüber zu bekunden.

Zweitens, bezüglich seiner Bevorzugung oder Erhöhung, war es der Ort der Anbetung Gottes und mehr als jeder andere Ort der Welt mit besonderen Merkmalen und Zeichen der Gunst und der Gegenwart Gottes ausgezeichnet. Daher gingen die Stämme nach Jerusalem, um anzubeten; dort war Gottes Haus, Gottes Hoherpriester, Gott angenehme Opfer, und Gottes Auge und Gottes Herz gehört der Stadt ewiglich (Psalm 76,2-3; Psalm 122; 1.Könige 9,3). Aber

drittens müssen wir Jerusalem auch in seinem Verfall betrachten; denn so betrachtet ist es der eigentliche Gegenstand unseres Textes, wie sich nach und nach zeigen wird.

Jerusalem war, wie ich bereits sagte, der Ort und Sitz der Anbetung Gottes, aber jetzt verfallen, degeneriert und abgefallen. Das Wort, die Norm der Anbetung, wurde von ihnen verworfen, und an seine Stelle hatten sie ihre eigenen Traditionen gesetzt und begründet: Sie hatten auch die meisten gewichtigen Anordnungen verworfen und hatten sie durch ihre eigenen kleinen Menschengebote ersetzt (Matthäus 15; Markus 7). Jerusalem war daher jetzt sehr abgefallen und wurde zu einem Ort, an dem die Wahrheit und die wahre Religion sehr verunstaltet worden waren.

Es war jetzt auch regelrecht zum Sündenpfuhl und zum Sitz der Heuchelei geworden und zu einem Abgrund, in dem die wahre Religion unterging. Auch herrschten hier nun Anmaßung und ein unbegründetes Vertrauen auf Gott, welches Gift für die Seelen ist. Unter seinen Herrschern, Gelehrten und Führern regten sich Neid, Bosheit und Gotteslästerung gegen die Kraft der Gottesfurcht, an allen Orten, an denen sie aufgefunden wurde, ebenso auch gegen ihre Fürsprecher, selbst ihr Herr und Schöpfer konnte ihnen nicht entkommen.

Kurz gesagt, Jerusalem war jetzt ein Trümmerhaufen, es war für die Heiligen zu einem Schlachthof geworden. Dies war der Ort, an dem die Propheten, Christus und seine Anhänger auf schrecklichste Weise verfolgt und ermordet wurden. Jerusalem war zu dieser Zeit so verhärtet in seinen Sünden, dass es nicht fürchtete, die größte Sünde zu begehen und sich bewusst deren Schuld und Verdammnis aufzuladen; als sie den Sohn Gottes ermordet hatte, sagten sie: *„Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“*

Und obwohl Jesus Christus durch Lehre, Wunder und sein sündloses Leben versuchte, dem Bösen ein Ende zu bereiten, verschlossen sie doch ihre Augen und Ohren und ruhten nicht, bis sie, wie zuvor angedeutet, ihn aus der Welt vertrieben hatten. Dies alles, um womöglich seinen Namen auszulöschen und seine Lehre aus der Welt zu verbannen. Ohne allen Grund und wider den Himmel, seine mächtige Hand und den unbestreitbaren Beweis seiner Auferstehung, heuerten sie Soldaten an, um eine Lüge zu erfinden und zu behaupten, seine

Jünger hätten ihn aus dem Grab gestohlen, damit die Menschen ihn nicht als den Retter der Welt ansehen würden und auch nicht zur Vergebung der Sünden auf ihn vertrauen.

Sie waren, sagt Paulus, gegen alle Menschen: Denn sie verschlossen die Tür des Lebens nicht nur für sich selbst, sondern verboten jedem anderen, sie zu öffnen. Paulus schreibt, sie *„wehren uns, zu predigen den Heiden, damit sie selig würden, auf dass sie ihre Sünden erfüllen allewege; denn der Zorn ist schon über sie gekommen zum Ende hin.“* (1.Thessalonicher 2,14-16; Matthäus 23,35; 15,7-9; Markus 7,6-8; Matthäus 3,7-9; Johannes 8,33.41; Matthäus 27,18; Markus 3,30; Matthäus 23,37; Lukas 13,33-34; Matthäus 27,25; 20,11-16).

Dies ist die Stadt, und das sind die Menschen; dies ist ihr Charakter, und dies sind ihre Sünden, und ihresgleichen kann in dieser ganzen Welt nicht gefunden werden. Ja, welche Welt, welches Volk, welche Nation könnte oder kann wegen Sünde und Übertretung mit Jerusalem verglichen werden? Besonders, wenn man das Licht, gegen das sie gesündigt haben, und die Geduld, die sie missbrauchten, hinzurechnet. Unendlich war demnach die Bosheit, die sie begangen haben.

Nach all ihren Misshandlungen von weisen Männern und Propheten sandte Gott ihnen Johannes den Täufer, um sie ihrer Schuld zu überführen, und dann seinen Sohn, um sie zu erlösen; aber sie ließen sich weder überführen noch erlösen, sondern verfolgten beide bis auf den Tod. Wie bereits erwähnt, hörten sie auch an diesem Punkt nicht auf, sondern

verfolgten hernach auch die heiligen Apostel bis auf den Tod, soviel sie konnten; den Rest vertrieben sie bis in die äußersten Ecken.

2. Was es bedeutet, Jerusalem das Evangelium zu predigen

Zweitens zeige ich, was es bedeutet, ihnen das Evangelium zu predigen. Es war, sagt Lukas, um ihnen „*Buße und Vergebung der Sünden*“ (Lukas 24,47) im Namen Christi zu predigen; oder, wie Markus es sagt, zu bitten: „*Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*“ (Markus 1,15). Nicht, dass Buße ein Grund zur Vergebung ist, sondern ein Zeichen dafür, dass wir die Vergebung von Herzen annehmen. Buße ist deshalb dazu da, aufzuzeigen, dass kein vorgeblicher Glaube an das Evangelium gut ist, wenn er nicht damit einhergeht. Dies stellt er klar, weil er nicht möchte, dass die Menschen sich selbst betrügen: Denn mit welchem Glauben kann man Vergebung der Sünden im Namen Christi erwarten, wenn sie einem nicht von Herzen leidtun? Oder wie soll ein Mensch in der Lage sein, anderen einen zufriedenstellenden Bericht über seine ungeheuchelte Unterwerfung unter das Evangelium zu geben, wenn er in seiner Unbußfertigkeit verharrt?

Deshalb ist hier die Buße mit dem Glauben verbunden, um das Evangelium zu empfangen. Ohne Glaube kann das Evangelium überhaupt nicht empfangen werden; und ohne Buße kann das Evangelium nicht ungeheuchelt empfangen werden.

Wenn Christus daher sagt, man solle in seinem Namen unter allen Völkern Buße und Vergebung der Sünden predigen, ist dies gleichbedeutend mit der Aussage: Ich will, dass alle Menschen überall ihre Sünden bereuen und durch mich die Barmherzigkeit aus Gottes Hand annehmen, damit sie im Gericht nicht unter seinem Zorn gerichtet werden; denn wie gesagt, wie auch immer die Menschen Glauben vortäuschen, ohne Reue können sie dem kommenden Zorn nicht entkommen. Darum sagt Paulus: Gott befiehlt „*allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun*“ (um ihr Heil zu erlangen): „*darum, dass er einen Tag gesetzt hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat*“ (Apostelgeschichte 17,31).

Und nun, um zu diesem Satzteil zu kommen: „... *anheben zu Jerusalem*“; das heißt, dass Christus möchte, dass Jerusalem das erste Angebot des Evangeliums hat.

1. Dies wird nicht deshalb befohlen, weil sie von sich aus mehr Recht darauf hätten als irgendeine andere Nation der Welt; denn ihre Sünden hatten sie aller eigenen Verdienste beraubt.

2. Auch nicht, weil sie den schlimmsten Sündern der Nationen nachstehen würden; nein, vielmehr hatten sie die Sünder der Nationen übertroffen; denn Jerusalem war, lange bevor es seiner Sünde diesen Frevel hinzufügte, schlimmer als die Völker, die Gott vor den Kindern Israels vertrieb (2.Chronik 33).

3. Es folgt daraus, dass dieser Zusatz „... *anheben zu Jerusalem*“ in diesen Auftrag aus reiner Gnade und Barmherzigkeit hineingelegt wurde. Es war ein Überfließen der Barmherzigkeit;

denn sie waren in der Tat die Schlimmsten, und so befanden sie sich in der beklagenswertesten Lage aller Menschen unter dem Himmel.

Was auch immer ihre Beziehung zu Abraham, Isaak oder Jakob war – was für ein Volk sie auch immer früher gewesen waren, in das Gott seinen Namen und seine Anbetung gelegt hatte, jetzt waren sie von Gott unendlich weit entfernt, weiter noch als die Nationen mit ihren Götzen, und hatten sich der schlimmsten Sünden schuldig gemacht, die die Menschen der Welt begehen können. Nein, niemand ist imstande, solche verzeihlichen Sünden zu begehen, wie sie sie gegen ihren Gott begangen haben, als sie seinen Sohn töteten und seinen Namen und sein Wort verfolgten.

3. Barmherzigkeit für die größten Sünder

Aus diesen so erklärten Worten gelangen wir daher zu folgender Beobachtung: – Dass Jesus Christus zuerst den größten Sündern Barmherzigkeit angeboten haben wollte.

Dass diese Jerusalemsünder die größten Sünder waren, die es je auf der Welt gegeben hat, wird, denke ich, niemand leugnen, der glaubt, dass Christus der beste Mensch war, der je auf der Welt war, und auch ihr Herr und Gott. Und dass sie als Erste dieses Angebot seiner Gnade erhalten sollten, ist sonnenklar; denn dort steht eindeutig: „... *anheben zu Jerusalem*“. „*Predigt*“, sagt er, „*Buße und Vergebung der Sünden*“ den Jerusalemsündern: den Jerusalemsündern zuerst.

Man könnte meinen, da die Sünder von Jerusalem die schlimmsten und größten Sünder waren, die größten Feinde Christi und diejenigen, die nicht nur seine Person, seine Lehre und seine Wunder verachteten, sondern die kurz zuvor ihre Hände bis zu den Ellbogen im Blut seines Herzens hatten, dass er lieber hätte sagen sollen: Geht in alle Welt und predigt Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und bietet danach das gleiche Jerusalem an; ja, es wäre unendliche Gnade gewesen, wenn er das gesagt hätte. Aber welche Gnade ist das, oder wie sollen wir es nennen, wenn er befiehlt, dass diese Buße und Vergebung der Sünden, die dazu bestimmt waren, in allen Nationen gepredigt zu werden, zuallererst in Jerusalem angeboten werden sollen; an erster Stelle den schlimmsten Sündern!

4. Gnade für die größten Sünder im irdischen Dienst Jesu

Es war auch nicht das erste Mal, dass sich die Gnade, die im Herzen Christi war, der Welt so zeigte. Denn als er noch lebte, noch in Jerusalem war und selbst unter diesen Jerusalemsündern war, von ihnen sogar wahrgenommen wurde, verdeutlichte er in seiner Predigt noch, dass er das Verlangen hatte, dass der Schlimmste unter ihnen zuallererst zu ihm kommen sollte. Er bringt dies zum Ausdruck, wenn er zu den Angesehenen sagt: *„Wahrlich, ich sage euch, dass die Zöllner und die Huren euch vorangehen in das Reich Gottes.“* (Matthäus 21,31). Auch als er Jerusalem mit den Sündern der Nationen vergleicht, befiehlt er, dass das Evangelium gegenwärtig auf die

Jerusalemsünder beschränkt sein solle. Er sagt: „*Gehet nicht auf einen Weg der Nationen, und gehet nicht in eine Stadt der Samariter; gehet aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.*“ (Matthäus 10,5.6; 23,37). Geht lieber zu ihnen, denn sie waren in der furchtbarsten Notlage. Diese müssen daher die Salbe des Evangeliums haben, nämlich zu seinen Lebzeiten das erste Angebot derselben. Als er die Welt verließ, hinterließ er seinen Predigern dies als Teil seines letzten Willens, damit auch sie es zuerst Jerusalem anbieten sollten. Er hatte die Absicht, eine fürsorgliche Absicht, wie es scheint, die schlimmsten Sünder zu bevorzugen durch das erste Angebot der Barmherzigkeit und ein Volk aus ihrer Mitte zu sammeln als Erstlingsfrüchte für Gott und das Lamm.

Auch Lukas 15 ist dafür bekannt, wo der Herr Jesus, wie es dort in drei Gleichnissen festgehalten ist, für das verlorene Schaf, den verlorenen Groschen und den verlorenen Sohn mehr Sorge trägt als für die anderen Schafe, die anderen Groschen oder für den Sohn, der sagte, er habe nie gesündigt. Er zeigt, dass im Himmel unter den Engeln Gottes über die Reue eines Sünders mehr Freude herrscht als über neunundneunzig Gerechte, die keine Buße nötig haben. So war Christi Sinn daher zu seinen Lebzeiten auf die Errettung der größten Sünder gerichtet. Aber füge diesen Satz hinzu, den er sorgfältig in den Predigtauftrag für die Apostel aufgenommen hat, als er von hier zum Vater ging, und dann wirst du sehen, dass sein Herz leidenschaftlich darauf gerichtet war; denn dies war ein Teil seiner letzten Worte an die Apostel: Predigt mein Evangelium allen Nationen, aber dass du in Jerusalem anfängst.

5. Gnade für die größten Sünder im Dienst der Apostel

Auch die Apostel übersahen diesen Zusatz nicht, als ihr Herr in den Himmel aufgenommen wurde; sie gingen zuerst zu ihnen nach Jerusalem und predigten ihnen das Evangelium Christi; sie blieben auch eine ganze Zeit und predigten es niemand anderem, denn sie achteten auf das Gebot ihres Herrn. Und es ist zu beachten, dass nämlich die erste Predigt, die sie nach der Himmelfahrt Christi hielten, den schlimmsten dieser Jerusalemsünder galt, sogar denen, die die Mörder Jesu Christi waren (Apostelgeschichte 2,23), denn diese sind Teil der Predigt: *„ihr habt genommen durch die Hände der Ungerechten und ihn angeheftet und erwürgt.“* Die nächste Predigt und die nächste und auch die übernächste wurde denselben Mördern gehalten, damit sie gerettet werden konnten (Apostelgeschichte 3,14-16; 4,10-11; 5,30; 7,52).

Aber wir werden auf die erste Predigt zurückkommen, die diesen Jerusalemsündern galt, durch welche überreiche Gnade offenbar werden wird, wenn sie gebührend berücksichtigt wird. Denn Petrus und die restlichen Apostel hatten durch ihre Ermahnung diese Elenden überzeugt, dass sie den Fürsten des Lebens getötet hatten. Nachdem sie von ihrer Schuld überführt worden waren, sprachen sie: *„Ihr Männer, was sollen wir tun?“* Petrus antwortete ihnen, indem er sich an sie alle wandte und ihre Schuld als Mörder bekräftigte, dass sie, wenn sie ihre Tat bedauerten und sich taufen lassen würden in seinem Namen zur Vergebung ihrer Sünden,

die Gabe des Heiligen Geistes empfangen sollten (Apostelgeschichte 2,37-38).

Dies sagte er zu allen, obwohl er wusste, dass sie solche Sünder waren. Ja, er sagte es, ohne zu zögern oder zu stocken oder zu bedenken, ob es wohl besser zu sagen wäre oder gar nicht. Nein, Petrus war weit davon entfernt, auch nur einen unter ihnen auszuschließen, sodass keiner von ihnen der angebotenen Erlösung entgehen konnte. „*Tut Buße*“, sagt er, „*und lasse sich ein jeglicher taufen.*“ Ich schließe nie einen von euch aus, denn mein Herr hat mir befohlen, mit euch ins Gericht zu gehen, jeden Einzelnen von euch nach dem Wort seines Heils zu behandeln. Warum spricht er jedoch so ausdrücklich? Oh, es gab Gründe dafür! Das Volk, mit dem die Apostel nun zu tun hatten, sie waren die Mörder unseres Herrn, angeklagt wegen seines Blutes, und so trug jeder von ihnen Schuld daran, die jetzt auf seinem Gewissen lastete. Und diese ihre Schuld, ihre unterschiedlichen und besonderen Taten der Bosheit, konnte nur durch diese besondere Anwendung der Verkündigung des Evangeliums beseitigt werden. Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

Einwand: „Aber ich war einer von denen, die planten, ihm das Leben zu nehmen. Kann ich von ihm gerettet werden?“

Petrus: „Jeder von euch.“

Einwand: „Aber ich war einer von denen, die gegen ihn falsche Zeugenaussagen gemacht haben. Gibt es Gnade für mich?“

Petrus: „Für jeden von euch.“

Einwand: „Aber ich war einer von denen, die riefen: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!, und wünschte, Barabbas, der Mörder, möge eher leben als er. Was denkst du, was aus mir wird?“

Petrus: „Ich soll jedem von euch Buße und Vergebung der Sünden predigen.“

Einwand: „Aber ich war einer von denen, die ihm ins Gesicht gespuckt haben, als er vor seinen Anklägern stand. Ich war auch einer, der ihn verspottete, als er gequält und blutend am Baum hing. Ist Platz für mich?“

Petrus: „Für jeden von euch.“

Einwand: „Aber ich war einer von denen, die in seiner Not gesagt haben: Gib ihm Galle und Essig zu trinken. Warum darf ich nicht dasselbe erwarten, wenn Angst und Schuld auf mir lasten?“

Petrus: „Bereut diese eure Bosheit, und hier ist Vergebung der Sünden für jeden von euch.“

Einwand: „Aber ich habe ihn beschimpft, ich habe ihn geschmäht, ich hasste ihn, ich freute mich, dass andere ihn verspotteten. Kann es Hoffnung für mich geben?“

Petrus: „Es gibt Hoffnung für jeden von euch. *Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.*“

Oh, was für ein gesegnetes „*ein jeglicher*“ steht hier! Wie bereitwillig waren Petrus und der Herr Jesus in seinem Dienst, diese Mörder mit dem Wort des Evangeliums zu erreichen, damit sie zu Zeugnissen der Gnade Gottes gemacht würden! Wie unwillig war er, sage ich, auch nur einen von ihnen aus der Hand der Barmherzigkeit entkommen zu lassen! Ja, was für ein erstaunliches Wunder ist es, zu denken, dass vor aller Welt und vor allen, die darin leben, diese das erste Angebot der Barmherzigkeit haben sollten! „... *anheben zu Jerusalem.*“

Aber war da nicht etwas Bewegendes in jenem Zusatz zum Auftrag? Hat nicht Petrus es als wichtig erachtet, was denkt ihr, dass er mit diesen Männern beginnen sollte und besonders ihnen, jedem Einzelnen von ihnen, diese Gnade anzubieten?

Aber wie gesagt, das ist noch nicht alles. Diese Jerusalemsünder müssen dieses Angebot wiederholt bekommen. Jedem von ihnen muss es immer wieder von Neuem angeboten werden. Christus würde ihre erste Zurückweisung nicht für eine

Ablehnung halten, auch ihre zweite Zurückweisung nicht, sondern er möchte diesen Jerusalemsündern ein-, zwei- und dreimal Gnade angeboten haben. Ist das nicht eine erstaunliche Gnade? Christus lässt sich nicht abschrecken. Das sind Sünder, die tatsächlich Sünder sind. Sie sind Sünder der schlimmsten Sorte; folglich werden diese Sünder, das kann Christus wirken, wenn sie gläubig und gerettet werden, seinen Zielen und Absichten am besten dienen. Davon gleich mehr.

Aber was für eine Gnade ist das! Christus will die Welt in Erstaunen versetzen und zeigen, dass er nicht wie Menschenkinder handelt. Dies ist das, was er von alters her sagte: *„dass ich nicht tun will nach meinem grimmigen Zorn noch mich kehren, Ephraim gar zu verderben. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch“* (Hosea 11,9). Dies ist nicht die Art der Menschen. Menschen sind kurzatmig. Menschen werden schnell dazu bewegt, Rache zu nehmen und sich in Zorn und Empörung zu erheben. Aber Gott ist voller Gnade, voller Geduld, bereit zu vergeben und sich an Barmherzigkeit zu erfreuen. All dies ist in unserem Text zu sehen. Den größten Sündern muss zuerst Barmherzigkeit angeboten werden; ihnen muss, sage ich, die Salbe des Evangeliums angeboten werden.

Aber wir werden ein wenig voranschreiten. Im dritten Kapitel lesen wir, dass diejenigen, die der Bekehrung durch die erste Predigt entkommen sind, erneut aufgerufen werden, für ihren am Sohn Gottes begangenen Mord Gnade und Vergebung anzunehmen. *„Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten*